

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

3. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 24. Januar 1843.

Inhalt.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III. — 30 Bekannt-
machungen.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III.

Gegen alle Schmeichelei hatte der König die entschiedenste Abneigung. Zwar hatte Er es gern, wenn man Ihm Gerechtigkeit widerfahren ließ und die Keinheit Seiner Absichten nicht verkannte; ja es konnte Seinen Unwillen reizen, wenn Er, nach den bitteren Erfahrungen im Jahre 1806 zum Mißtrauen geneigt, hie und da wohl einmal Mangel an Achtung und Aufmerksamkeit zu bemerken glaubte. Anhänglichkeit an Seine Person sah Er gern, und gewandte, verbindliche Männer, die auf eine würdige, feine Art Unangenehmes zu sagen wußten, waren Ihm nicht unlieb. Aber die Grenzlinie war hier sehr zart in Ihm gezogen und man verstimmte Ihn und sah ein finster werdendes Gesicht, sobald die Verbindlichkeit auch nur leise an Schmeichelei anstreifte. Ja Er war geneigt, in ihr, sobald sie die Wahrheit verletzte, sogar Ironie zu sehen, und wandte sich verächtlich weg.

Wenn,

Wenn, nach dem Zeugnisse der Geschichte, die Otternbrut der feilen, servilen Schmeichler so manchen Regenten getäuscht und verdorben hat, so daß er in den Dämpfen der Weihrauchswolken das Licht der Wahrheit nicht mehr erkennen konnte und in thörichter Selbstverblendung nicht ahnete, wie er dadurch sich selbst und seinem Volke oft unheilbar schädete, so war am Hofe Friedrich Wilhelm III. jede Schmeichelei geradezu das Mittel, es bei Ihm für immer zu verderben und Seine Gunst zu verlieren. Auch die versteckteste, feinste Schmeichelei, sobald ihr eine Unwahrheit anklebte, verfehlte ihren Zweck. Sein feiner, schneller, sittlicher Tact empfand sogleich jegliche Uebertreibung, und was zu viel sagte, sagte Ihm nichts. Wenn Ihm in einer verbindlichen, indirecten, versteckten Art Lobeserhebungen gebracht wurden, und dies, was so oft der Fall war, geschah von hohen, Ihn besuchenden regierenden Herren, und wobei Er Seine innere Abneigung gegen alle Schmeicheleien nicht äußern konnte: so emparassirte Ihn dies sichtbar und Schamröthe überflog Sein edles Angesicht. So hat man Ihn oft gesehen, und wer Ihn so gesehen, der lernte an die Würde der menschlichen Natur glauben und sich überzeugen, daß es doch möglich ist, sich ein reines Herz und seine Unschuld zu bewahren.

Als im Jahre 1836 Ihn die Söhne des Königs von Frankreich, die Herzöge von Orleans und Nemours, besuchten und nach mehrtägigem, vielfach celebrirten Aufenthalte, und nach einer, im Neuen Palais gegebenen, prachtvollen Abschiedsfête die Prinzen sich dem Könige empfahlen, versuchte es der Herz

Herzog von Orleans wiederholentlich, die Hand des Königs zu küssen, der sie verlegen zurückzog und auf den Rücken legte. Aber der gewandte Prinz ergriff sie nochmals mit den Worten: „Mein Vater hat mir befohlen, nicht zurückzukehren, ohne die wohlthätige Hand geküßt zu haben, die zwanzig Jahre lang der Welt den Frieden bewahrt hat.“ Nun reichte sie ihm der König, umarmte ihn aber auch zugleich.

Ein regierender Großherzog stand beim Krönungs- und Ordensfeste mit dem Könige im alten Schlosse am Fenster, und nach dem Museum hinblickend, bemerkte derselbe: „So schön als jetzt war Berlin doch unter keinem Könige von Preußen, so ist es erst geworden unter Ew. Königlichen Majestät.“ Diese Aeußerung enthielt keine Schmeichelei, sondern lauter historische Wahrheit. Aber auch solche, wenn sie ein Lob aussprach, temperirte der König immer, und ablehnend antwortete Er in Seiner schlichten, einfachen, anspruchlosen Manier dem Großherzoge: „Die Umstände haben's so begünstigt: unter ähnlichen würden's meine Vorfahren noch besser gemacht haben,“ und gab dann schnell dem Gespräche eine andere Richtung. Tief und fester auf Wahrheit und Demuth basirt ist wohl selten der Charakter eines regierenden mächtigen Herrn gewesen, als der Seznige. Sie war die reine Luft, in der Er athmete; so war Er und anders konnte Er nicht sein. Darum blieb Er auch, weil nichts Aufgeklebtes, nichts Geschminktes, nichts Erborgtes um und an Ihm war, darin immer sich gleich.

In den glorreichsten und glänzendsten Momenten Seines Lebens, beim triumphirenden Einmarsch in Paris,



Paris, an der Spitze Seiner tapfern, siegreichen Armee, an der Seite zweier Kaiser, bei Seinem vom Volke umjubelten Einzuge in Berlin, hat auch nie ein Hauch von Selbstgefälligkeit, Eitelkeit und Egoismus Ihn angeweht; Alle, welche bei solchen Gelegenheiten Ihn gesehen und beobachtet, haben nie Selbsterhebung an Ihm wahrgenommen; immer dasselbe grade, offene, treue, aber nie ein hochfahrendes, übermüthiges Auge. Tief und ganz erkannte, empfand und genoß Er das Ihn und Sein Volk hebende, glänzende Glück; aber wenn man Ihm und Seiner Leitung es zuschreiben wollte, dann sprach Er in reiner Pietät: „Nicht uns; nicht uns; Gott allein die Ehre!“ Gerade diese Worte hörte ich aus Seinem frohen Munde, als ich Ihm nach dem Siege bei Leipzig meinen Glückwunsch abstattete.

Vollends' zuwider war Seiner Wahrhaftigkeit jede Schmeichelei, wenn sie Ihm bei feierlichen, religiösen Veranlassungen, oder wohl gar in Kirchen von Geistlichen gebracht wurden. Auf einer Reise durch Schlesien wurden Ihm die Geistlichen des Orts an einem Sonnabend vorgestellt. Der Senior derselben sprach den Wunsch aus, daß der König des andern Tages dem öffentlichen Gottesdienste beizuhohnen möchte. „Sehr gern,“ antwortete Er, „nur unter der Bedingung, daß Sie mir von der Kanzel, welche die heilige Stätte ewiger Wahrheit sein soll, keine Complimente machen. Es ist mir wohlthuend, zu wissen, daß in allen Kirchen meines Landes sonntäglich die Gemeinen Gott um seinen Beistand und Segen für mich und meine Regierung betend anrufen, denn an seinem Segen ist Alles gelegen; aber damit

Damit sind Schmeicheleien, meiner Person beigeigt, unvereinbar; solche Abgeschmacktheiten muß ich mir Ein- für Allemal verbitten.“

Bekanntmachungen.

Es erschien im Verlage des Unterzeichneten und ist in allen Buchhandlungen, in Halle bei R. Mühlmann, vorrätzig:

Gesenius.

Eine Erinnerung für seine Freunde.

Geh. 10 Sgr.

Die Persönlichkeit des bedeutenden Mannes erfährt in diesem Schriftchen eine eindringende Würdigung, welche bei aller Pietät, aus der sie hervorgeht, mit freiem Urtheil das Wesen und die Weise des Gestorbenen erfäßt und so von der friedlichen Beschauung des einzelnen Mannes sich zur Kritik allgemeiner Verhältnisse hinbewegt.

Berlin.

R. Gaertner,

Amelangsche Sort.-Buch.

Zu der auf Mittwoch den 25. d. M. Nachmittag 1 Uhr abzuhaltenden Auktion in der Tabagie zur goldnen Egge in den Pulverweiden ist eine sehr schöne Tischuhr in Mahagony-Gehäuse gestellt worden. Wächter.

Der von mir auf den 30. d. M. zur Licitation auf das Harnischsche Häusergut Nr. 32 Oppin angeetzte Termin ist wieder aufgehoben.

Halle, den 20. Januar 1843.

Der Justizcommissar Wilke.

Einige junge, anständige Mädchen, welche das Puzmachen erlernen wollen, können zum 1. Februar antreten bei

L. Schuffenhauer.

Einige große Glaschränke und 1 Ladentisch stehn billigt zu verkaufen bei

L. Schuffenhauer.

Ich mache meinen wertheften Kunden bekannt, daß ich von heute an das Pfund fettes Rindfleisch für 3 Sgr. in meinem Gewölbe unter der Bibliothek so wie im Laden am Ulrichsthor verkaufe.

Karl Schramm, Fleischermeister.

In Nr. 158 Stadtfleischergasse ist 1 oder 2 Stuben an kinderlose Familien zu vermietthen.

Karl Schramm.

Schneller Veränderung wegen ist unweit des Waisenhauses Nr. 1729 zum 1. April d. J. ein freundliches Logis, bestehend in zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und Zubehör, für einen ruhigen Miether offen. Auf Verlangen kann es auch getheilt werden.

Das Familienlogis, welches der Herr General von Urlaub bewohnt, wird den 1. April ledig; auch ist noch ein Laden nebst Wohnung zu vermietthen. Leipziger Straße Nr. 327. Bertha Springsfeld.

Rannische Straße Nr. 500 ist die mittelste Etage nebst Zubehör, so wie eine Stube und Kammer nebst Zubehör, mit oder ohne Meubles, an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermietthen und zum 1. April zu beziehen.

Ein Logis von zwei, auch drei Stuben, mehreren Kammern und Zubehör ist von Ostern ab zu vermietthen, alter Markt Nr. 549.

Das bis jetzt vom Ober-Einfahrer Herrn Breslau bewohnte Logis in der zweiten Etage, aus 4 Stuben, Kammern, Küche, Boden und Keller bestehend, ist vom 1. April ab anderweit zu vermietthen.

Stengel, Maurermeister.

Ein auch im Winter bewohnbares Gartenlogis von 8 Stuben mit Zubehör ist zu vermietthen und den 1. April zu beziehen. — Das Nähere täglich Vormittags Leipziger Vorstadt Nr. 1568.

Auf dem Passendorfer Teiche kann jetzt mit Schlittschuhen und Stuhlschlitten gefahren werden.

Sehr schönen großen russischen Caviar,
 Rügenwalder Gänsebrust,
 Große Lüneburger Neunaugen empfiehlt
 Gustav Bornschein,
 zur rheinischen Traube.

Eine Auswahl von Pfalz, u. Moselweinen à Bout. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
 Scharlachberger und Hochheimer à 15 Sgr. und 20 Sgr.
 Markebrunner und Rudesheimer 20, 25 Sgr. bis 1 Thlr.
 Geisenheimer Rothenberg 1 und $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Rothweine:

Anbleichert Petit, Burgunder 10. und 15 Sgr.
 Medoc St. Julien, ff. Pontet, Cannel 20 und 25 Sgr.
 Ch. La Rose $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Bei Abnahme von 12 Bouteillen die 13te gratis.
 Gustav Bornschein.

Feinen Dry Madeira, ff. Port, Weine à $1\frac{1}{2}$ Thlr.
 Grog, Punsch, und Ananas Extract à Bouteille 20,
 25 Sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Feinste Rums à 20, 25 Sgr., 1 Thlr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.
 Feinen Cognac, Arrac à 25 Sgr. bis 1 Thlr. bei

Gustav Bornschein,
 zur rheinischen Traube.

Kocherbsen, Linsen, Bohnen und Pflaumenmus
 empfiehlt in vorzüglicher Güte zu billigen Preisen

Robert Lehmann.

Halle, am 16. Januar 1843.

Ausgezeichnet schöne Kocherbsen sind im Ganzen
 und Einzelnen billig zu verkaufen, Strohhospitze Nr.
 2144 bei Wilhelm Beck.


Senf, oder Saamengurken und eingemachte rothe
 Rüben sind Leipziger Straße Nr. 301 im Keller zu haben.

Holzverkauf.

Künftigen Sonnabend den 28. Januar früh 9 Uhr
 sollen bei der Steinmühle circa 40 Haufen Abraum und
 Scheitholz, auch mehrere eichene und pappelne Klöße
 meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Den Herren Prof. Dr. Hohl und Dr. Mayer, welche meiner am 18. d. M. verstorbenen Ehefrau in ihrer langwierigen Krankheit eine solche aufopfernde und uneigennützig, an Kraft und Zeit ausdauernde Behandlung erwiesen, so wie allen den edlen Menschenfreunden, die der Verstorbenen und mir die Tage der Trübsal durch so reichliche Gaben der Liebe erleichterten, sage ich hierdurch öffentlich meinen innigsten und herzlichsten Dank mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Gott alle diese reichlich dafür lohnen möge!

Der Tischlermeister S. Ulbricht.

 Ein geehrtes Publikum wird ergebenst ersucht, fremde Buchbindergefallen, welche nach der Herberge fragen, an das Moritzthor Nr. 2018, wo die Döblicher schon längere Zeit ihren Verkehr halten, zurecht zu weisen.

800, 2mal 600, 2mal 500, 350 und 2mal 200 Thaler sind auszuleihen, Leipziger Straße Nr. 285.

Ein Dienstmädchen wird für den 1. April gesucht an der Moritzkirche Nr. 604.

Ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen versehen findet sogleich einen Dienst in der Brüderstraße Nr. 207 eine Treppe hoch.

Ein ordnungsliebendes, sitzames Mädchen, das in der Küche Bescheid weiß, Waschen und Plätten kann, findet zum 1. April einen Dienst und kann sich melden Rathhausgasse Nr. 249.

Ein gut erhaltener Kinderwagen steht zu verkaufen, Königl. Coline im ersten Hause rechts eine Treppe hoch.

Frische Austern bei C. S. Kisel.

Ein junger, $\frac{1}{2}$ Jahr alter Wachtelhund von aschgrauer Farbe und weißen Abzeichen an den Pfoten, welcher auf den Namen Netze hört, ist abhanden gekommen. Wer solchen dem Unterzeichneten wieder zuführt oder nachweist, erhält eine angemessene Belohnung.

Kühne auf der Maille.